

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breites  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 3.

Halle, Freitag den 5. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Halle, d. 5. Jan. Durch alle Zeitungen geht das Gerücht, der König von Württemberg habe der Centralgewalt erklärt, daß er bereit sei, sich dem Könige von Preußen als dem von ihm gewünschten Reichsoberhaupt gern unterzuordnen. Wir haben keinen Grund, an dieser Erklärung eines ächt deutsch gesinnten Königs, der von jeher zu den freisinnigsten Fürsten Deutschlands gehört, zu zweifeln. — Der Stuttgarter Vaterlandsverein und die Stände Braunschweigs, denen wahrscheinlich die hessendarmstädtischen Kammern folgen werden, haben bei der Centralgewalt petitionirt, Preußen als den mächtigsten deutschen Staat an die Spitze Deutschlands zu stellen. Dagegen soll Baiern gegen die Erhebung Preußens sehr eingenommen sein. Man sagt, der bayerische Hof, ein Gemisch aus Römlingen, Aristokraten des alten Absolutismus, Pietisten, Muckern und selbstfüchtigen Hofnaturen, habe bereits Intriguen unter den Fürsten angezettelt, um ein preussisches Kaiserthum nicht zu Stande kommen zu lassen. Wären die in den Zeitungen ausgestreuten Nachrichten nur zur Hälfte wahr, so hätten wir den Beweis, daß Baiern seine verderbliche Politik, die wesentlich zur Schwächung Deutschlands beitrug, nicht verlernt noch vergessen habe. Mit der separatistischen Gesinnung des bayerischen Hofes bringt man die Entlassung des Ministeriums Lerchensfeld in Verbindung; die sogenannten Nationalversammlungen der kleinen norddeutschen Staaten jubelten der preussischen Nationalversammlung zu, als diese gegen das Ministerium Brandenburg auftrat. Jetzt sind ihnen aber die Augen aufgegangen, nachdem sie gesehen, bis zu welcher Höhe die Berwegenheit einer bloß vom niedrigsten Ehrgeiz getriebenen Fraktion anschwellen kann. Die Norddeutschen in Oldenburg, Holstein, Mecklenburg zollen dem Verfahren der preussischen Regierung den unbedingtesten Beifall. Sie sagen, durch die neue Verfassung habe die Regierung das Resultat der Anstrengungen für die Freiheit sichergestellt und die festgesetzte Revision der Verfassung mittelst einer neuen Appellation an das Volk durch neue Vertreter auch den Grundsatz der Vereinbarung in seinen Hauptbeziehungen gewahrt. De D. V. A. Zeitung fügt hinzu: „Wenn jetzt Preußens Regierung zu jenem ersten Siege über sich selbst den zwei-

ten hinzufügt, die ehrliche und aufrichtige Ein- und Unterordnung Preußens unter Deutschland, wenn Preußen sich in diesem Sinne jetzt an Deutschlands Spitze stellt, so ist ihm die dauernde Sympathie Norddeutschlands gewiß.“ — In Hannover regt sich auch der Geist des Separatismus. Die von der deutschen Reichsversammlung aufgestellten Grundrechte sollen nicht eher publicirt werden, als bis die hannoverschen Stände darüber berathen haben. — In Württemberg hat sich nach den amtlichen Nachweisen für dieses Jahr ein Ausfall in den Staatseinnahmen von 3 Mill. Fl. herausgestellt. Die Ursache des Ausfalls wird vorzüglich in der Erhebungsart gefunden. Man geht damit um, bedeutende Ersparungen einzuführen. Württemberg besitzt reiche natürliche Hilfsquellen; so übersteigt der Werth des Kammerguts die öffentliche Schuld (12 3/4 Mill. Thlr.) um 46 Mill. Thlr. — In der Presse erheben sich starke Stimmen gegen die höchsten preussischen Gerichtshöfe, die das Auftreten der Abgeordneten von Kirchmann, Temme, Gerke, Essers und Walbeds mißbilligen. Sie tadeln, daß man Abgeordnete, die doch für ihre Meinungen unverantwortlich und unverleßlich seien, vor Gericht stellen wolle. In der Hast übersehen die Parteimänner eine sehr bedeutungsvolle Hauptsache. Nicht deswegen sollen Abgeordnete zur Verantwortung gezogen werden, weil sie in ihrer Funktion als gesetzliche Vertreter des Volks etwa zu hochverrätherischen Beschlüssen mitgewirkt haben, sondern deswegen, weil sie außerhalb ihrer amtlichen Befugnisse zur Ausführung landesverderblicher Beschlüsse mitgewirkt haben. Das wäre eine ganz neue, völlig unerhörte Art von Staatsrecht, wenn die Unverantwortlichkeit des Abgeordneten sich soweit ausdehnen sollte, daß sie ihm ein Freibrief zu jedem Staatsverbrechen wäre. — Die Hamburger sehen mit banger Besorgniß den Rüstungen und der Einberufung aller wehrpflichtigen Mannschaft in Dänemark zu, tun aber gar nichts zur Vertheidigung ihres Hafens. Sie haben ein einziges Kanonenboot „St. Pauli“ gebaut und bauen noch an dem geduldigen „Deutschland“ und an dem „Cäsar Godsfrey“, welche die reichen Kaufherren an das deutsche Reich verkauft haben. Wie es scheint, wollen die Hamburger den Frühling und die neue Blockade abwarten, um zu sehen, ob die in Dispreußen mit anerkannter Thätigkeit erbauten Kanonenjollen den Feind verjagen können. Hamburg, der erste

Seehandelsplatz in Deutschland, der dritte in der Welt, hat kein Kriegsschiff, baut auch keins als nur auf andrer Rechnung und hat erst seit vorigem Herbst eine Tolle für ein Paar Tausend Thaler hergestellt! Das ist denn doch ein etwas zu sublimer Patriotismus. — Die Tyroler sind ein seltsames Völkchen, das sich in die neue Zeit noch gar nicht recht zu schicken weiß. Vor nicht langer Zeit donnerten sie in einer Adresse gegen die Jesuiten; sie wollten diesen Orden als einen Hohn der Freiheit und als eine schmäbliche Entehrung der Civilisation aus dem ganzen Reiche verbannt wissen. Bald darauf richtete der Landtag von Tyrol eine Adresse an den Kaiser, in welcher er sich gegen das Einschleppen andrer Religionsbekenntnisse als der römisch-katholischen verwahrt. Die Tyroler erklärten, sie wollten bereitwillig Gut und Blut opfern, nur möchte man sie mit der Nähe Andersdenkender verschonen. Was werden denn die Tyroler nach dieser Erklärung mit den deutschen Grundrechten anfangen?

**Berlin, d. 3. Januar.** Sr. Majestät der König haben am 28. December dem Kaiserl. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Trauttmansdorff-Weinsberg, im Schlosse zu Potsdam eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen die auf die Thron-Entsagung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. und den Regierungs-Antritt Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. Bezug habenden Schreiben, so wie zugleich ein Schreiben des jetzt regierenden Kaisers Majestät, entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe aufs neue in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchsthohem Hofe beglaubigt wird.

**Berlin, d. 4. Januar.** Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Kohlenmeister Werner zu Halle das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Gefreiten Hildebrandt des 11ten Infanterie-Regiments und dem Wehrmann Zyborowicz vom 3ten Bataillon (Schneidemühl) 14ten Landwehr-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der bisherige Privat-Dozent an der Universität in Halle, Licentiat der Theologie, Dr. Karl Schwarz, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der gedachten Universität ernannt worden.

Die Einrichtungen für das Berathungslokal der zweiten Kammer im Hardenberg'schen Palais am Dönhofsplatz werden mit außerordentlichem Eifer und Aufwand von Arbeitskräften betrieben. Um die Vollendung bis Mitte Februars zu ermöglichen, sind die bei der Baulichkeit beschäftigten Arbeiter in drei Klassen getheilt, die jedesmal innerhalb 24 Stunden wechseln. Die Arbeiten werden mithin während der ganzen Tages- und Nachtzeit ununterbrochen fortgesetzt. Die innern Räume des Gebäudes sollen nur theilweis und zwar zu den Büreaux benutzt werden. Ein besonderer Sitzungsaal wird in dem Hofraum neu gebaut.

**Potsdam, d. 30. Decbr.** Der Minister des Innern hat an die Regierungen folgendes Circular-Rescript vom 26. d. Mts. erlassen:

Es sind mir in neuerer Zeit mehrfach anonyme Schreiben zugegangen, in welchen über Beamte wegen pflichtwidrigen Verhaltens oder wegen Mangels an Energie Beschwerde geführt und die Entfernung der Schuldigen vom Amte verlangt wird. Ich halte es nun allerdings für Pflicht, an das Benehmen der öffentlichen Beamten einen strengen Maßstab anzulegen und werde keine Beschwerde, sie möge ausgehen von wem sie wolle, der gründlichsten Erörterungen entziehen, dagegen aber glaube ich es sowohl dem Beamtenstande wie dem Publikum schuldig zu sein, daß solchen Anklagen, deren Ursprung nicht einmal zu ermitteln ist, welche von Hause aus in Dunkel sich hüllen, keine Folge gegeben wird. Nur in Zeiten der Anarchie und Geseklosigkeit mag vielleicht die Besorgniß, Verfolgungen ausgesetzt zu werden, gegen welche kein Schutz zu erlangen wäre, es entschuldigen, wenn der Ankläger seinen Namen verschweigt. Gegenwärtig aber, wo die Herrschaft des Gesetzes überall hergestellt ist und die Behörden dieselbe bei Vermeidung der strengsten Ahndung aufrecht zu erhalten

verpflichtet sind, würde es, abgesehen von der Schwierigkeit, welche die Anonymität des Beschwerdeführens der Feststellung des Thatbestandes entgegensetzt, der Würde der Regierung nicht angemessen sein, auf Denunciationsen einzugehen, deren Urheber das Licht scheuen. Ich nehme daher keinen Anstand auszusprechen, daß anonyme Anzeigen meinerseits keine Berücksichtigung finden werden, und erwarte ein gleiches Verfahren von den Behörden meines Ressorts. Die letzteren werden überdies dem geschäftigen und ernstlichenden Denunciationswesen dadurch am kräftigsten Einhalt thun, daß sie demselben durch strenge und furchtlose Pflichterfüllung, so wie durch energische Handhabung des Gesetzes jeden Vorwand rauben.

**Potsdam, d. 2. Januar.** Gestern Mittag 12 Uhr war im königlichen Schlosse große Neujahrs-Gratulations-Cour der hohen Militär- und Civil-Autoritäten in Galla vor dem Könige und der Königin. Der König trat in heiterer Stimmung in den Kreis und wünschte Allen ein gesundes und frohes Neujahr; darauf unterhielten sich Ihre Majestäten mit vielen Personen. Der Bürgermeister Gobbin, Stadtverordneten-Vorsteher Hecker und der Bürgerwehr-Obrist Krimm wurden hierauf zur königlichen Mittags-Tafel eingeladen, und es ward ihnen die Auszeichnung zu Theil, zu der königlichen Familien-Tafel gezogen zu werden, denn alle Mitglieder der königlichen Familie waren nach Potsdam gekommen. Auch eine Deputation der Salzwerker-Brüderschaft im Thale zu Halle war zur gewohnten Neujahrs-Gratulation nach Potsdam gekommen und mit zur königl. Tafel gezogen worden. Diese Deputation hatte Salz-Cier und Cervelatwurst als Geschenk für das hohe Königspaar mitgebracht, beides wurde an dieser Tafel herumgereicht; dabei vertheilten diese Deputirten an alle Gäste an der königl. Tafel ein Neujahrs-Gedicht.

**Pofen, d. 30. December.** Wir können aus guter Quelle versichern, schreibt die „Pofener Zeitung“, daß das Staatsministerium, den Wünschen der deutschen Bevölkerung in unserer Provinz zuvorkommend, bereits eine neue Anordnung der Wahlkreise verfügt hat, bei welcher die Demarkations-Linie des obersten Theilungsprincip bilden sollte. Die deutschen Interessen der Provinz haben, und wir sprechen unverholen unsere Freude darüber aus, im Centrum der Monarchie, bei der obersten Behörde eine bessere Vertretung gefunden, als bei der Orts-Regierung, die nahe daran war, den in der Provinz das ganze Jahr über geführten Scheidungsprozeß zu verläugnen und im Moment, wo die Verhandlungen zum Abschluß geziehen, in einer gezwungenen Zusammenfügung der streitenden Nationalitäten das im Kampfe gewonnene Resultat wieder zu verwischen.

**Schleswig, d. 30. December.** Die Landesversammlung hat sich heute auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Frankfurt a. M., d. 31. Dec.** Sie haben in der Extrabeilage zu der gestrigen Nummer Ihrer Zeitung einer Verhandlung des Reichsministeriums mit den Bevollmächtigten der Regierungen erwähnt, auf welche ich, da Ihr Berichterstatter nicht überall gehörig unterrichtet zu sein scheint, mit einigen Worten zurückkomme. Bin ich gleich nicht in der Lage, den thatsächlichen Verlauf jener Sitzung genau mittheilen zu können, so dürfen Sie doch Nachfolgendes als aus guter Quelle geklommen betrachten. Der Reichsminister der Finanzen, der schon vor längerer Zeit mehrmals über wichtige Angelegenheiten seines Departements mit den Bevollmächtigten, dem Geseg vom 28. Juni entsprechend, in gemeinsame Berathung getreten war, hatte sie diesmal zu einer Besprechung über die Beschaffung weiterer Fonds für die Gründung der Flotte und über die Liquidation der Kriegesleistungen eingeladen. Was den ersten Gegenstand betrifft, so konnte es sich nicht um einen Beschluß darüber handeln, ob weitere Geldmittel zu jenem Zwecke zu beschaffen, d. h. die Einleitungen zur Errichtung einer Kriegsmarine ferner fort zu führen seien; die Absicht der Centralgewalt, den betreffenden Beschluß der Nationalversammlung mit allem



Nachdruck zur Ausführung zu bringen, wurde auch von keiner Seite her angefochten, sondern mehrfach als im höchsten Interesse der Nation begründet anerkannt. Das Wie der Ausführung aber, der Zeitpunkt und der Modus für die Erhebung der Zweiten Hälfte der von der Nationalversammlung votirten Summe, das waren die Gegenstände der Besprechung, die in einer folgenden Sitzung fortgesetzt werden wird, da mehrere Bevollmächtigte sich vorab mit ihren Regierungen zu benehmen wünschten. Nur in diesem Sinn ist es zu verstehen, wenn in dem erwähnten gestrigen Artikel gesagt wird, daß Bayern sich seine Erklärung in Betreff der zweiten Zahlung vorbehalten habe; da aber der Bericht augenscheinlich einen andern für das Benehmen Bayerns in dieser großen deutschen Sache ungünstigen Sinn mit jener Aeußerung verbindet und auch in dem Theile, der die Verhandlungen über die Kosten der Truppenverwendungen betrifft, mit nicht überall richtiger Darstellung des Hergangs, die Tendenz zeigt, die Haltung einzelner Staaten auf Kosten anderer hervorzuheben, so fand ich mich zu dieser aufklärenden Bemerkung veranlaßt. Ich glaubte sie dem großen Interesse schuldig zu sein, welches sich namentlich in dem gegenwärtigen für das Vaterland entscheidenden Augenblick, an ein einmüthiges Zusammenwirken aller Kräfte knüpft, und wenn das Reichsministerium darauf bedacht ist, dasselbe zu fördern, so sollte nach meiner Meinung auch die Presse nicht Gegensätze schroff hervorheben, die entweder in diesem Maße nicht vorhanden oder durch die unwiderstehliche Macht des nationalen Einheitsgedankens friedlich zu lösen sind.

(Fr. O.P.A.-Ztg.)

Herr v. Kaumer ist aus Paris abgerufen, was einige Sensation hier erregt hat. Man ist gespannt, ob das Reichsministerium noch länger den freilich nur officidosen Agenten der französischen Regierung am hiesigen Plage als solchen anerkennen werde. Die neue Regierung in Frankreich scheint somit der deutschen Einheit gegenüber eine noch weniger entgegenkommende Haltung, als die Cavaignac's, annehmen zu wollen, deren Zuborkommenheit bekanntlich eben nicht übergroß war.

(D. R.)

**München**, d. 28. Dec. Das Regierungsblatt vom 28. Dec. enthält folgende Kundmachung, die Verkündigung der Reichsgesetze betreffend. „Die von der deutschen Nationalversammlung beschlossenen und am 27. und 30. Sept., dann 10. Oct. und 12. November l. J. vom Reichsverweser verkündeten Gesetze, betreffend: 1) die Verkündigung der Reichsgesetze und der Verfügungen der provisorischen Centralgewalt; 2) das Verfahren im Falle gerichtlicher Anklagen gegen Mitglieder der verfassunggebenden Reichsversammlung; dann 3) Gesetz zum Schutze der verfassunggebenden Reichsversammlung und der Beamten der provisorischen Centralgewalt, und 4) Gesetz, betreffend die Einführung einer deutschen Kriegs- und Handelsflagge, werden andurch mittelst besonderer Beigaben zum Regierungsblatt zur örtlichen Veröffentlichung bekannt gemacht. München, d. 19. December 1848. K. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern. (Gez.) Graf v. Bray. Durch den Minister der Generalsecretär Dr. Kappel.“ (Folgt als Beilage 1 bis 4 der Wortlaut der obengenannten 4 Gesetze.)

**München**, d. 31. Dec. Zwei Mitglieder des Parlaments werden nicht wieder von hier nach Frankfurt zurückkehren. Herr v. Weisler hat nämlich heute das Portefeuille des Innern bereits angenommen, und auch Professor Dr. Edel, welcher die Stelle eines Generalsecretärs für alle Cultgegenstände (Kirche und Schule) thatsächlich übernommen hat, wird sich durch die angehäuften Geschäfte sofort so in

Anspruch genommen sehen, daß er nicht auch nur auf eine kürzere Zeit wieder von hier fort kann. Noch heute haben wir das Einberufungsdecret für beide Kammern zu erwarten, und ehe die nächste Woche vorübergegangen sein wird, werden die meisten Reichsräthe und Abgeordnete hier eingetroffen sein.

Die Prager Zeitung meldet aus **Wien** vom Ende December: „Gegenwärtig haben wir den größten Theil des kaiserlichen Reichstages in Wien, wo die Deputirten ihre bis zum 6. Januar bestimmten Ferien zu genießen denken. Der Rückblick auf die Resultate, welche unser Reichstag im Jahre 1848 genommen, dürfte kein besonders erbaulicher sein. Die Entlastung des Grund und Bodens ist der einzige Beschluß von Wichtigkeit, und auch da fehlt noch die praktische Ausarbeitung. Außerdem viele unnütze Reden und Millionen von Schulden. Stadion hat die Zahl der Hofräthe, mithin auch der Büreaux im Ministerium des Innern, von 18 auf 12 herabgesetzt. Das überflüssige halbe Duzend wird pensionirt. Meyerbeer's „Hugenotten“ sind an der Hof-Opernbühne neuerdings und definitiv verboten worden, wie man versichert, auf Einschreiten des Erzbischofs.“

### Frankreich.

**Paris**, d. 29. Dec. Seit die Franzosen wieder einen wirklichen Regierer haben, athmen sie freier, und man kann sich leicht überzeugen, wie sehr ihnen der bisherige Zustand zur Last war. Weil ihnen die Republik im Februar unerwartet, ja unerwünscht kam, erklärten sie sich um so schneller für den Mann, von dem sie die Wiederherstellung der Ordnung hofften. Das Bedürfniß der Ruhe um jeden Preis hat Ludwig Bonaparte zum Präsidenten gemacht. Es ist jetzt der vorherrschende Gedanke fast aller Franzosen. Auch wissen die Pariser jetzt, daß sich die Departemente von Paris nicht mehr werden tyrannisiren lassen. Im Juni eilte die bewaffnete Bürgerschaft aus allen Theilen Frankreichs nach Paris, um die unruhigen Köpfe zu Paaren zu treiben; jetzt herrscht überall noch derselbe Geist, so daß eine große Aenderung in Betreff des Einflusses der Hauptstadt eingetreten ist. Alle Welt ist darüber vollkommen einverstanden, daß Cavaignac ein rechtlicher Mann war; aber er war nicht geliebt, weil er Republikaner war. Die Franzosen sagen von ihm: er sei nicht für die rothe Republik, sondern für die dumme Republik, d. h. die ehrliche Republik gewesen. Sein Verfahren scheint lächerlich, und damit ist Alles gesagt. Spricht man mit unterrichteten Franzosen über die deutschen Verhältnisse, so sagen sie: „So weit hat die deutsche Philosophie euch arme unpraktische Leute gebracht. Es ist wahr, Ihr seid gelehrt, aber es fehlt Euch an Geist. Ihr werdet durch Erfahrung nicht klug.“ Diesen Ausspruch hört man stets wiederholen. Auch von der Sympathie für die Polen ist man zurückgekommen, und hält sie für unfähig, sich selbst zu regieren. England ist nichts weniger als geliebt, doch spricht man mit ebenso großer Achtung von ihm, als mit Mitleid von Deutschlands Republikanern. (D.P.A.-Ztg.)

In Amiens sind ernstliche Unruhen ausgebrochen. Erbittert, daß das neue Ministerium den von der provisorischen Regierung eingesetzten Präfecten und Staatsanwalt noch nicht zurückberufen, hat das Volk diese Beamten aus der Stadt gejagt.

Die auf die italienischen Angelegenheiten bezüglichen Unterhandlungen, welche in Brüssel eröffnet werden sollen, dürften noch einigen Aufschub erleiden. Die römischen Ereignisse scheinen verschiedene Schwierigkeiten hervorgebracht zu haben. Auch sollen Rußland und Preußen unter dem Vorwand, daß es sich um ein Zurückkommen auf mehrere wichtige Be-

stimmungen der Wiener Verträge handle, das Verlangen ausgesprochen haben, bei den Unterhandlungen vertreten zu sein.

**Paris, d. 30. Dec.** Während man gestern die Ministerkrisis vollständig beigelegt glaubte, überraschte der heutige „Moniteur“ mit folgenden Ernennungen: Leon Faucher ist zum Minister des Innern ernannt, in Ersetzung Leode Maleville's, dessen Abdankung angenommen wurde. Lacrosse, Vicepräsident der Nationalversammlung, ist an die Stelle Leon Faucher's zum Minister der Staatsbauten ernannt; Buffet, Volksrepräsentant, ist für Vigio zum Minister des Ackerbaues und Handels ernannt. Diese drei Decrete sind vom Präsidenten Louis Napoleon Bonaparte unterzeichnet und von dem in Abwesenheit Bonaparte's den Ministerrath präsirendenden Justizminister und Siegelbewahrer Odilon Barrot gegengezeichnet. Passy bleibt Finanzminister. Er hat den Bitten des Herrn Thiers und Mole, sowie mehreren Börsennotabilitäten nachgegeben, welche ihm sagten, daß sein Rückzug eine allgemeine Verwirrung auf dem Geldmarkte hervorbringen müßte; es sei jetzt der wichtigste Augenblick im ganzen Jahre; viele Liquidationen ständen bevor und eine Finanzkrisis im Ministerium könnte ein wahres Nationalunglück nach sich führen. So vielen Gründen vermochte Passy nicht zu widerstehen, und er versprach gestern früh den Bankiers, daß er die Staatsbank im gegenwärtigen Moment nicht verlassen wolle. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute den Beschluß der Nationalversammlung vom 28. December Abends, mit welchem die Ministerkrisis begonnen. Für das ausländische Salz sind folgende Zollsätze aufgeführt: 100 Kilogramm ausländisches Salz zahlen über Belgien zu Lande 2 Ffr., über die Ost- und mittägliche Grenze 50 Cent., zur See unter französischer Flagge 50 Cent., unter fremder Flagge 1 Fr.

**Dänemark.**

**Kopenhagen, d. 28. Dec.** Die „Berlingsche Zeitung“ enthält einen langen, scheinbar halbamtlichen Artikel, um die Angaben hamburgischer und anderer norddeutscher Blätter über einen bevorstehenden Angriff der dänischen Truppen von Alsen her zu widerlegen. Die Regierung werde sicherlich nichts unterlassen, um die einmal beschlossene Truppenvermehrung auf Alsen, den anderen Mächten und der provisorischen Centralgewalt gegenüber, als eine nothwendige Vorsichtsmaßregel in das richtige Licht zu stellen. Einstweilen begnügt sich die „Berlingsche Zeitung“, sich auf die bekannte Note des Grafen Knuth an Synbythus Banks und den Protest des Reichs-Kommissarius zu berufen, um dadurch die Nothwendigkeit einer vermehrten Truppenbesetzung Alsens darzuthun, die durchaus präventiver und defensiver Natur sei und nicht gegen die Mitkontrahenten bei der Convention von Malmö gerichtet, sondern einzig und allein gegen die Aufrührerspartei in den Herzogthümern, so wie gegen die dormalige Regierung daselbst, die fortwährend die Stipulationen jener Verträge verlege. Dänemark rüste nicht, um den Kampf zu erneuern, sondern um ihn im Falle der Erneuerung mit aller erforderlichen Kraft führen zu können. Schließlich wird die Verdächtigung, als führe Dänemark heimliche Angriffspläne im Schilde, der „Aufrührers-Partei“ Schuld gegeben, welche gerade jetzt, wo die Friedens-Unterhandlungen zu London im Gange wären, mittelst der Presse die öffentliche Meinung gegen Dänemark aufzureizen bemüht sei.

**Großbritannien und Irland.**

**London, d. 29. Dec.** Die Times bespricht die Siege Oesterreichs über den ungarischen Aufstand und äußert ihren Befall über den Plan des österreichischen Ministeriums, den

ungarischen Aufstand zu benutzen, wie Pitt den irländischen im Jahre 1788 benutzte, nämlich zu einer vollständigen Verschmelzung der beiden Länder. So lange Oesterreich despotisch regiert worden, sei eine solche Verschmelzung unmöglich gewesen, in dem constitutionellen Oesterreich aber sei es unbillig, gegen die übrigen Bestandtheile des Staats, und unpolitisch, Ungarn solche Privilegien, wie Befreiung von der Besteuerung, durch die Centralbehörde zu lassen.

Ueber die deutsche Einheit drückt sich „Morning-Chronicle“ folgendermaßen aus: „Es ist unbestreitbar, daß die deutsche Einheit in Europa durchaus unpopulär ist. In London betrachtet man sie mit Kälte, in Paris mit Mißgunst, in Mailand mit Eifersucht, in Stockholm mit Widerwillen und in Prag mit Haß.“

**London, d. 30. December.** Die tiefe politische Ruhe hier wird nur zuweilen von beunruhigenden Nachrichten aus Irland unterbrochen. Was aus diesem Lande werden wird, weiß Niemand zu sagen, aber Jeder gesteht sich, daß alle Verhältnisse dort ihrer Auflösung entgegen gehen. Die politische Bewegung hat für den Augenblick aufgehört; das Land ist ruhig, im Stillen aber bereitet sich die soziale Revolution vor. Namentlich im Süden treten die Anzeichen einer vollständigen Umwälzung in den Eigenthumsverhältnissen offen hervor. Pachtgelder werden nicht mehr bezahlt und Pächter, die bezahlen können, ziehen es vor, auszuwandern und ihr Geld jenseits des Meeres anzulegen. Das neue Armengesetz verpflichtet die ohnedies verschuldeten Grundbesitzer zur Erhaltung der Armen; ihre Insolvenz bringt ihre Güter in die Hände der Armenkommissäre und Herrenhöfe werden zu Armenhäusern umgeschaffen, deren Zahl mit jedem Tage wächst. Zum Kauf ausgebotene Güter finden keine Käufer, und der irländische Bauer verläßt seine Hütte und zieht den sichern Unterhalt im Armenhause der dürftigen Existenz vor, die er durch seiner Hände Arbeit sich verschaffen könnte. Dies Alles sind die sicheren Anzeichen einer Krisis, welche fürchterlich zu werden droht.

Der heutige „Standard“ sagt: „Das Gerücht, daß die Minister die Beibehaltung der gegenwärtigen Getreidezölle auf noch wenigstens ein Jahr vorschlagen wollen, gewinnt Grund, und wir sind um so mehr geneigt, daran zu glauben, als wir, obgleich dieses Gerücht schon mehrmals von uns erwähnt worden, von Seiten der ministeriellen Blätter noch keine Neigung gesehen haben, ihm zu widersprechen. Die Beibehaltung dieser Zölle würde auch in der That keine Inkonsequenz seitens der jetzigen Minister in sich schließen, und auch keine Verletzung staatswirthschaftlicher Grundsätze. Als die Whigs nicht am Ruder waren, kämpften sie, wie man sich erinnern wird, stets für einen festen Zoll an Stelle der steigenden und fallenden Skala, nicht für ganz freie Einfuhr, und ihr Budget von 1841, aus Anlaß dessen sie von Sir Robert Peel mit Hülfe der nachher von ihm verrathenen Partei vom Ruder verdrängt wurden, schlug einen bleibenden Einfuhrzoll von 8 Schillingen für den Quarter Weizen und verhältnißmäßige bleibende Zölle auf die anderen Getreidearten vor, genau dieselben Zölle, welche jetzt entrichtet werden. Es würde also vielmehr inkonsequent von Seiten der Whigs sein, wollten sie die jetzigen Zölle aufheben lassen, nicht, wenn dieselben beibehalten werden. Ein anderes Gerücht, welches sich an das oben erwähnte anschließt, behauptet, Sir R. Peel wolle die Beibehaltung der Getreidezölle mit der ganzen Macht seines Genius und Charakters und seiner nicht sehr zahlreichen Partei bekämpfen.“

Nach der Privat-Korrespondenz der „Times“ aus Neapel vom 17. Decbr. hatten der französische und der englische Gesandte noch kein Ultimatum über die sizilianische Frage eingebracht, und es schien, als beabsichtige man nicht mehr, sich aktiv



in die Unternehmungen des Königs gegen Sicilien zu mischen. Die „Times“ erklärt sich durchaus gegen die italienischen Einheits-Bestrebungen und ist entschieden für König Ferdinand, der mit starker Hand die Ordnung in seinem Reiche aufrecht zu halten wisse. Sie begreift nicht, wie Palmerston dazu komme, dem König von Neapel die Bedingung aufdringen zu wollen, daß Sicilien ein gesondertes Heer erhalte, indem ein sicilianisches Parlament und eine sicilianische Verwaltung hinreichende Konzeptionen seien. Sie erwartet, daß das englische Parlament der Festigkeit des Königs von Neapel und den palmerstonschen Instruktionen werde Gerechtigkeit widerfahren lassen.

**Amerika.**

Einer von Washington eingehenden Nachricht zufolge ist von Seiten der deutschen Centralgewalt das Gouvernement der Vereinigten Staaten ersucht, zur Organisirung der deutschen Flotte einigen tüchtigen amerikanischen Flottenoffizieren die Erlaubniß zu ertheilen, deutsche Seebienste anzunehmen. Der Commodore Parker, die Commanders Dupont, Buchanan und Barron sollen deshalb Urlaub erhalten haben, als Admiral und Viceadmirale für die deutsche Flotte nach Bremen abzugehen. Commodore Parker gilt für einen der tüchtigsten, thätigsten und ausgebildetsten Offiziere in unserer Navy, und würde jedenfalls eine gute Acquisition sein; auch die andern drei Offiziere werden als sehr brauchbar allgemein geschätzt. In diesem Augenblicke befinden sich auf ihrer Reise nach Washington drei europäische Minister in Philadelphia, der Minister der französischen Republik Poussin, der Preussische Minister v. Rönne, welcher auch im Allgemeinen Deutschland repräsentiren soll, und der belgische Minister Jolly.

Die Aenderung, welche in der diplomatischen Vertretung Preußens beim Washingtoner Cabinet eingetreten ist, hat Veranlassung gegeben zu mehreren Zuschriften an Herrn v. Gerolt, welche — sowohl durch ihre Urheber als durch ihren Inhalt bedeutsam — eine Reihe ehrenvoller Zeugnisse für die Wirksamkeit des genannten Diplomaten bilden. Herr J. Walker, Schatz-Sekretair der Vereinigten Staaten, sagt in seinem Abschiedsschreiben an Herrn v. Gerolt, nachdem er dessen Eifer für die Wahrung der deutschen Interessen anerkennd erwähnt hat:

„Genehmigen Sie auch meinen Dank für die nützliche kommerzielle Information, die mir von Ihrer Seite, namentlich bei der Ausarbeitung der verwickelten Details des gegenwärtig so erfolgreich wirkenden Tarifs zu Theil geworden ist. Ich kann nicht umhin anzuerkennen, daß es vorzüglich die von Ihnen geltend gemachten Ansichten und Argumente waren, welche eine so niedrige Besteuerung der Manufakturen, von denen Preußen einen so bedeutenden Theil liefert, herbeiführten, — eine Maßregel, die übrigens unseren beiden Ländern gleich vortheilhaft sein wird. Mit voller Hochachtung u. s. w.“

Hr. Buchanan, Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten, sagt in seinem Abschiedsschreiben:

„Während Sie Ihrem eigenen Vaterlande mit Talent, Eifer und Ausdauer ausgezeichnete Dienste leisteten, haben Sie uns durch Ihr Verhalten während des amerikanischen Krieges zu vielfachem Danke verpflichtet. Ihr Briefwechsel mit Ihren Freunden in Meriko lieferte uns manche werthvolle Information, während Ihre Rathschläge zugleich die Herstellung der Friedens zwischen den beiden Republikern förderten.“

**Vermischtes.**

— Eine schwimmende Eisenbahn. Unsere Eisenbahnen sind durch Tunnels und auf Viadukte gelegt worden und das Genie eines Stephenson hat sie sogar über Seearme geführt, wo Schiffe mit vollen Segeln darunter wegfahren können. Während ein so kühnes Werk jedoch nur da ausgeführt werden kann, wo, wie bei der Neval-Straße, die Breite etwa 500 Fuß beträgt, ist es unzulässig bei so breiten Buchten, wie die des Forth und des Tay. Da diese jedoch gerade in der Richtung der großen östlichen Küstenlande, der Eisenbahn von

London nach Aberdeen, liegen, war es wünschenswerth sie überschreiten zu können, ohne Passagiere und Gepäck umzuladen. Robert Napier ist nun beschäftigt eine schwimmende Eisenbahn für die Edinburgh- und Nord-Eisenbahnkompagnie zu bauen. Dieselbe wird aus Eisen construirt und ist ein Schiff von 180 Fuß Länge und 35 Fuß Breite, welches auf seinem Verdeck 3 Paar Schienenwege hat, so daß es einen Zug von 500 Fuß Länge aufnehmen kann, und wird durch Dampfmaschinen von 250 Pferde Kraft fortbewegt. Da auf beiden Ufern die Endpunkte der Bahnen bedeutend über den Spiegel des Meeres liegen, so sind daselbst stehende Maschinen angebracht, um die Züge herunter zu lassen und herauf zu ziehen. Dieses Eisenbahndampfboot wird in wenigen Wochen in See gehen.

**Ein Beitrag zu dem Wohle des Vaterlandes!**

Es ist in der neuesten Zeit wiederum eine Art des Kampfes aufgetaucht, welcher die Spuren des ungeligen Bestrebens in sich trägt, denjenigen Theil des Volkes, welchem noch eine praktische Erfahrung in politischen Dingen fehlt, den einfachen schlichten Bürger und Landmann, durch Schriften aller Art wo möglich so irre zu machen, daß er sich willenlos von gewissen Parteien zu ihren Zwecken gebrauchen läßt, wobei eben, der sein Vaterland von Herzen liebt, der Gedanke mit Behemuth erfüllt, daß es ihnen bei der noch nicht weit genug vorgeschrittenen Bildung des Volkes nur zu oft gelingen könnte. Möchte es daher nicht ohne Nutzen sein, wenn ich folgende Punkte, nach welchen ich derartige Gaben beurtheile, hiermit veröffentliche.

1) Wenn ein Aufsatz in öffentlichen Blättern ohne Namensunterschrift erscheint, so erregt derselbe bei mir sogleich das Mißtrauen, daß er von einem Feigling herrühre, der keinem Biedermann ins Antlitz zu sehen wagt, und entweder von Eigennutz oder Schadenfreude geleitet, andere Menschen verdächtigen will. Eben so wenn die Unterschrift: „Mehrere Einwohner“ u. dgl. darunter steht, das sind oftmals nur Masken. — Es können zwar in beiden Fällen rühmliche Ausnahmen vorkommen.

2) Als Hauptfache gilt mir der Ton, in welchen geschrieben ist. Wer zu niedrigen Schimpf- und Schmähreden seine Zuflucht nimmt, der ist mir ein Greuel; denn derselbe hat das Wesen der freien Presse als das Heiligthum eines freien Volkes noch nimmer erkannt. Er betrachtet sie, wie der Räuber, als Waffe, mit welcher er die Vorüberziehenden meuchlings niedermegeln kann. Ein solcher ist keiner Antwort werth, er falle der tiefsten Verachtung anheim.

3) Sind die Begriffe dunkel und unverständlich dargestellt, so meine ich, der Verfasser hätte klüger gethan zu schweigen, wenn er überhaupt nicht zu böswilligen Menschen gerechnet werden soll.

4) Am liebsten lese ich solche Aufsätze, welche ohne alle Leidenschaft, mit recht klaren und sachlichen Beweisen ausgerüstet erscheinen; denn daraus erkennt man, daß sie mit dem guten Willen geschrieben sind, zu überzeugen.

5) Wer mit Worten prahlt, und nichts mit Thaten beweist, macht sich bloß lächerlich. Der Mann aber, welcher für seine Ueberzeugung auch große Opfer bringen kann, ist meiner innigsten Achtung gewiß, selbst wenn er ganz verschieden mit mir denkt.

Wie ich die wahre Freiheit beurtheile, möge zum Schlusse noch aus Folgendem hervorgehen: Der Sklave befolgt die Befehle, weil er dazu gezwungen ist, und umgeht sie, sobald er sich unbeobachtet glaubt, der freie Mann erfüllt sie mit der freudigsten Ueberzeugung, unbedrückert, ob er sie öffentlich oder im Verborgnen übt; aber er fordert dafür auch, und zwar mit allem Rechte, gesetzmäßige Behandlung.

Berke,  
Mühlentbesitzer zu Beudorf bei Delitzsch.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 3 Jan ar

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
St. Schuld-Sch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	79 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	79 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	R. = u. Am. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Sech. Präm.	—	—	95 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Scheine.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	rani. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	92 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Pr. Stadt-Obl.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Frdrschd-or.	—	137 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	131 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Bkpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	83 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	And. Goldm. à	—	—	—
Großf. Pos. do.	4	—	96	5 Hlr.	—	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Disconto	—	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Dkpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Bf.	Prioritäts-Actien.	Bf.
Berl. Anh. Lit.	4	Berl. Anhalt	4
A. B.	4	do. Hambg.	4 1/2
do. Hamb.	4	do. Potsd.-M.	4
do. St.-Stat.	4	do. do.	5
do. Potsd.-M.	4	do. Stettiner	5
Mgd. = Elbst.	4	Mgd. = Leipz.	4
do. Leipziger	4	Halle = Thür.	4 1/2
Halle = Thür.	4	Cöln = Mind.	4 1/2
Cöln = Mind.	3 1/2	Rh. v. St. gar.	3 1/2
do. Nachen	4	d. 1. Priorität	4
Bonn = Cöln	5	do. St. = Pr.	4
Düsseldorf = Elst.	4	Düsseldorf = Elst.	4
Steele. Bohw.	4	Rschl. = Märk.	4
Rschl. = Märk.	3 1/2	do. do.	5
do. Zweigbhn.	4	do. III. Serie	5
Dschl. Lit. A.	3 1/2	do. Zwgbhn.	4 1/2
do. Lit. B.	3 1/2	do. do.	5
Cosel. Dberb.	4	Oberschl.	4
Bresl. Freib.	4	Kraf. Dbschl.	4
Kraf. Dbschl.	4	Cosel. Dberb.	5
Berg. = Märk.	4	Steele. Bohw.	5
Starg. = Posf.	4	Bresl. = Freib.	4
Wrieg. Meisse	4		
		<b>Ausland.</b>	
		<b>Stamm-Actien.</b>	
Quitt. = B.		Dresd. = Görl.	4
Berl. Anh. B.	4	Leipz. = Dresd.	4
Mgd. = Wittb.	4	Kudw. = Verb.	4
Nach. = Rast.	4	24 Fl.	4
Lh. Bb. = Bhn.	4	Sächs. = Bair.	4
		Kiel. = Alt. Sp.	4
Ausl. Ob.		Amst. = R. Fl.	4
Perth. 26 Fl.	4	Wald. = Lhr.	4
Fr. = B. = Mdb.	4		

Leipzig, den 3. Januar.

Staatspapiere.	Anges. boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Anges. boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere			P.-Dbl. à 3 1/2 %		97 1/4
à 3 1/2 % im 14. J. von 1000 u. 500 f.		79 1/4	Chemn.-R. Eisenb. Anl. à 10 % 4 1/2 %		
kleinere			R. pr. St. = Schuld-scheine à 3 1/2 %		
à 4 % do. v. 500 f.	89 1/4		in pr. St. pr. 100		
do. do. v. 500 u. 200 à 5 %	102 1/4		R. f. öffentl. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen		
do. do. kleinere			à 4 % im 103 % im 3 % 14 f. J.		
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. von 1000 u. 500 f.	82 1/4		Pr. Frsd'or à 5 f. idem auf 100		
kleinere			And. ausl. Louisd'or à 5 f. nach geringem Ausmünzungsse auf 100		127 1/2
Ket. d. eh. S. = Bair. F. = Co. bis Mich. 1855 à 4 % spät. à 3 % von 100 f.	78 1/4		Conv. Spec. u. Sld. auf 100		
Königl. pr. Steuerkredit-Rassensch. à 3 % im 20. J. von 1000 u. 500 f.	78 1/2		idem 10 u. 20 Kr. auf 100		2
kleinere					
Leipz. Stadt-Obli-gationen à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 f.	89 1/2		Actien d. B. B. pr. St. à 103 %		
kleinere			Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100	141 1/2	
Sächs. erbl. Pfand-briefe à 3 1/2 % von 500		80	Leipz. = Dresd. Eisen-bahn = Actien à 100 f. pr. 100	98 1/2	
von 100 u. 25			Sächs. = Schles. do. pr. 100	76 1/2	
S. laufher Pfand-briefe à 3 %		76	Chemnitz = Rissac do. à 100 f. pr. 100		25 1/4
S. laufher Pfand-briefe à 3 1/2 % do. à 4 %		86	Lebau = Zittauer do. pr. 100		
Leipz. = Dresd. Eisenb.		97 1/2	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	168	

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Gulde.)

Magdeburg, den 3. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	—	47	f	Gerste	21	—	23 1/2	f
Roggen	—	—	—	f	Safer	1 1/2	—	16	.

Berlin, den 3. Januar

Weizen nach Qualität	52—56	f.
Roggen loco	26—27 1/2	f.
pr. Frühjahr 82 Pfd.	29	f Br., 28 1/2 b3.
Gerste, große, loco	22—24	f.
kleine	18—20	f.
Safer loco nach Qualität	15—16 1/2	f.
pr. Frühjahr 48 Pfd.	15 1/2	f.
Rübsl loco	12 1/2 à 12 3/4	f.
pr. diesen Monat do.		
Jan./Febr.	12 1/2 à 12 3/4	f.
Febr./März	12 1/2 à 12 3/4	f.
März/April	12 1/2 f b3., 12 1/2 G.	
April/Mai	12 1/2 à 12 1/2	f.
Leinöl loco	9 1/2 f, Lieferung 9 3/4.	
Spiritus loco ohne Faß	14 1/2 f b3. u. G.	
pr. Jan./Febr.	15 1/4 f Br.	
Febr.	15 1/2—5 1/2 f b3.	
pr. Frühjahr	17 f Br., 16 7/8 b3.	

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 3. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.  
am 4. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 3. Januar 4 1/2 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 3 bis 4. Januar.

**Im Kronprinzen:** Hr. Generalmajor v. Schack a. Erfurt. Hr. Partik. Plehn a. Stettin. Hr. Prem.-Lieut. Holzt a. Cöln. Hr. Lieut. Arthur a. Magdeburg. Hr. Deton. Ponig a. Cannenwurf. Die Herrn. Kauf. Ditto a. Erfurt, Dietel a. Eisenach.

**Stadt Zürich:** Die Herrn. Amtl. Sander a. Neukirchen, Petsch a. Werdershausen. Die Herrn. Kauf. Herz a. Berlin, Probst a. Langenau, de Bruyn a. Nachen. Hr. Major u. Batt. = Comm. Henning u. Hr. Lieut. u. Adjut. v. Becking a. Burg. Hr. Assistenzarzt Messe a. Mühlhausen.

**Goldnen Ring:** Die Herrn. Amtl. Fuß a. Blößen, Klein a. Lindenau, Graf a. Groningen. Hr. Posthalter Nagler a. Gennern. Die Herrn. Kauf. Hoffmann a. Leipzig, Bertram a. Eichstadt, Born a. Erfurt.

**Englischer Hof:** Hr. Hauptm. v. Alvensleben, Hr. Prem.-Lieut. Rudolph u. Hr. Lieut. Brunemann a. Magdeburg. Hr. Apoth. Faber a. Dnieberg. Hr. Lieut. v. Schorlemmer a. Weiskensfeld. Die Herrn. Kauf. Geschwind a. Pforzheim, Baum a. Berlin. Hr. Rent. Ben-nemann a. Hamburg.

**Stadt Hamburg:** Hr. Rittergutsbes. v. Waldensfels a. Dresden. Hr. Prem. = Lieut. Kricheldorf u. die Herrn. Lieut. Schwarz u. Schüge a. Magdeburg. Hr. Lieut. Böning a. Zerbigo. Die Herrn. Kauf. Steg-mann a. Nordhausen, Kleiß a. Prag, Hebold a. Magdeburg.

**Schwarzen Bär:** Hr. Mühlensverw. Länzer a. Sömmerda. Die Herrn. Kauf. Küffer a. Bamberg, Muthreich a. Bleicherode. Hr. Architekt Schlabitz a. München.

Merseburg. Der Königl. Regierungs-Assessor v. Karisch ist mit der interimistischen Verwaltung des Königl. Landrathsamts in Zeig beauftragt worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Ober- und Niederschmon, Diöces Quersfurt, ist der Predigtamts-Candidat Ernst Eduard Gottlob Schröder aus Klingleben berufen und Seitens der Kirchendes-hörde bestätigt worden.

Der bisherige Predigtamts-Candidat Georg Carl Adolph Brun-ner aus Kobersleben ist zum Pfarrsubstituten zu Martenburg, Diöces Kemberg, ernannt und Seitens der Kirchendes-hörde bestätigt worden.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das zum hiesigen Rittergute gehörige Bachhaus wird zum 1. April d. J. pachtlos, und soll an einen ordentlichen und sachkundigen Mann anderweit verpachtet werden.

Rittergut Beuchlitz, den 3. Januar 1849. Herzog.

### Union.

Freitag den 5. Januar d. J. Generalversammlung und Ballotement.  
Der Vorstand.

Eine neumilchende Kuh steht zum Verkauf bei Bothe in Neuz.

Ein junger unverheiratheter Gärtner, der in allen Zweigen der Gärtnerei praktische Kenntnisse besitzt, solches auch mit guten Attesten belegen kann, sucht vom 1. März an Condition. Adressen bittet man abzugeben beim

Herrenkleidmacher Wilh. Stih jun.,  
kleine Steinstraße Nr. 210.

## Separationsfache.

Die Halleschen Separations-Interessenten werden an die heutige Versammlung im Stadtschießgraben Nachm. 2 Uhr erinnert. Die Deputirten.

Ein Haus mit Hofraum, Einfahrt und Dorfplatz, im Preise von 6600 *Rp*, soll gegen ein Landgut, Gastwirthschaft oder eine Mühle vertauscht werden durch A. Einn in Halle, Lucke Nr. 1386.

3000 *Rp* sind auf Acker auszuleihen und 2000 *Rp* werden auf dergleichen, 3000 und 1100 *Rp* auf Häuser zu leihen gesucht durch A. Einn in Halle, Lucke Nr. 1386.

### Für junge Kaufleute!

Einem jungen tüchtigen Kaufmann kann eine ansehnliche Stellung für Aschersleben, sowie auch für Burg, Gisleben, Erfurt, Halberstadt, Halle, Magdeburg, Mühlhausen, Merseburg, Naumburg, Nordhausen, Quedlinburg, Wittenberg, Zeitz u. zugewiesen werden, welche ihm ein jährliches Einkommen von Tausend Thälern zusichert. Geldmittel sind nicht nöthig, doch wird durchaus ein routinirter und ehrenhafter Mann gesucht. Näheres hierüber sind die Herren Sturm & Koppe in Leipzig, Hotel de Baviere franco, nachzuweisen ermächtigt.

Die Sitzungen des Preußen-Vereins finden vom nächsten Sonnabend den 6. d. Mts. ab im dazu bewilligten Saale des Rathskellers statt, und werden die Mitglieder ersucht, sich wie gewöhnlich Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr dort einzufinden. Der Vorstand.

## Die constitutionellen Vereine der Stadt Halle und des Saalkreises

treten am Montag den 8. Januar Nachmittags 2 Uhr zu einer zweiten gemeinschaftlichen Sitzung in der Weintraube zu Siebichenstein zusammen, in welcher das nach den Beschlüssen in der gemeinschaftlichen Sitzung vom 3. Januar rebigirte Wahlprogramm zur Prüfung und definitiven Feststellung vorgelegt werden soll.

**Rhein-, Lüneburger, Elb- und pommerische Neunaugen** empfang bedeutende Zusendungen und empfehle solche im Ganzen wie auch einzeln zu sehr billigen Preisen  
Carl Kramm.

**Frische frostfreie Holzeiner Mustern, à 100 Stück 5 Thlr.,**  
empfang  
Carl Kramm.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer) in Halle — Merseburg bei Garcke — Gisleben bei Reichardt — Leipzig bei Reclam — Weisensfeld bei Süß — Freiburg bei Franke ist zu haben:

Wichtigen Inhalts ist die für Jedermann höchst belehrende Schrift, wovon in kurzer Zeit 6000 Exemplare abgesetzt wurden:

## Vom Wiedersehen nach dem Tode.

Vom wahren christlichen Glauben, — vom Dasein und der Liebe Gottes, — vom grossen Jenseits und der Unsterblichkeit der menschlichen Seele. —

Herausgeg. von Dr. Heinichen. 6te! verbesserte Aufl. Preis 10 Sgr.  
Jeder will gern wissen, was im Jenseits zu erwarten ist; diese Schrift giebt darüber treffliche Aufschlüsse, und zeigt den Weg zum gottseligen Leben.

## Englische Cholerabinden

empfehlte in schöner Qualität  
Halle, im Januar 1849.

C. A. Pohlmann jun.,  
Brüderstraße Nr. 226.

### Verkauf.

Ein unmittelbar vor Merseburg, gelegenes Gartengrundstück vom fruchtbarsten Boden, 22 Magdeburger Morgen enthaltend und mit über 3000 der schönsten Obstbäume bepflanzt, steht veränderungswegen zu verkaufen. Nähere Nachricht erhalten Erwerbslustige zu Merseburg in der Hältergasse Nr. 698 parterre.

## Wock-Verkauf.

Auf dem Rittergute Neuhaus bei Delitzsch beginnt der Verkauf der jungen Wöcke mit dem Monat Januar. Es ist eine große Auswahl vorhanden und zeichnen sich die Wöcke besonders in Wollreichthum, Feinheit und Ausgeglichenheit aus. Für erbliche Krankheiten wird stets garantirt. Zugleich stehen einige sehr ausgezeichnet schöne ältere Stähre, sowie Einhundert Stück Mutterschaafe zum Verkauf.  
Neuhaus, den 1. Jan. 1849.  
Schirmer.

**Echten weisphäl. Pumpernickel** empfiehlt C. Kramm.

### Bekanntmachung.

Mit Beginn des Jahres 1849 sollen mit höherer Genehmigung die Braunkohlen auf den hiesigen Gruben zu nachfolgenden Preisen verkauft werden:

1) Klare und sogenannte Bäckerkohlen:

in der Wachholbergrube pro Tonne 2  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$ ,

in der Halbe und im Tagebau pro Tonne 3  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$ ,

an der Eisenbahn pro Tonne 3  $\frac{1}{2}$  9  $\frac{1}{2}$ ;

2) Knörpelskohlen

nur in ganz kleinen Quantitäten:  
in der Wachholbergrube, in der Halbe und an der Eisenbahn pro Tonne 5  $\frac{1}{2}$ ;

3) Stückkohlen:

an sämtlichen Ladepunkten pro Tonne 7  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$ .

Neuglück-Verein bei Nietleben,  
den 30. December 1848.

Der Schichtmeister  
Wernicke.

## Erwiderung

auf die vielfachen Anfragen von verehrten Eltern und Herren Ärzten, welche sich wegen Kinder, die an Deformitäten des Körpers leiden, an die unterzeichnete orthopädische Heilanstalt wendeten.

Um allen seit einigen Monaten an mich ergangenen Anfragen, ob Kinder, die an Deformitäten des Körpers leiden, bei mir Aufnahme finden können, auf einmal zu erwidern, erlaube ich mir der Kürze wegen den betreffenden Eltern und Herren Ärzten hierdurch mitzutheilen, daß vor der Hand im Monat Februar d. J. nur einige, im Monat April aber 5 - 6 Stellen in meiner Anstalt offen werden.

Bei der von mir zuerst aufgestellten rein gymnastisch-orthopädischen und nach dem Uebel jedes Einzelnen modificirten Behandlungsweise, wobei mir nicht fremde Unterstützung, sondern einzig und allein der Beistand der Meinen zur Seite steht, beschränke ich mich nicht minder im Interesse derer, welche mir solche Leidende anvertrauen, als meiner eigenen Kräfte nur auf einen kleinen Kreis, um jedem Gliede desselben eine desto größere Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen, weshalb die von mir festgesetzte Zahl meiner Pfleglinge, welche sämmtlich nur als Familienglieder betrachtet und behandelt werden, nicht überschritten wird.

Ich ersuche daher Diejenigen, welche auf eine der offen werdenden Stellen Rücksicht zu nehmen beabsichtigen, sich entweder gefälligst persönlich hier einzufinden oder ihre Anmeldung möglichst bald einzusenden, worauf auf Verlangen ein Bericht über die Einrichtung, Honorar u., welches letztere so billig, als es die Verhältnisse erlauben, gestellt ist, gratis ausgehändigt wird.

Dessau, am 2. Januar 1849.

Professor Dr. Werner,  
Director der Herzogl. gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt.

## Verkauf von besten Stück- und Ruß-Steinkohlen.

Im Besitz einer starken Partie bester Stück- und Ruß-Steinkohlen verkaufe ich davon täglich sowohl im Einzelnen pro Tonne oder auch Partienweise zu den billigsten Preisen.

Halle, am 2. Januar 1849.

F. W. Trübe,  
Klausthor-Vorstadt Nr. 2178,  
neben dem Fürstenthal.

## Erwiderung.

So segensreich die freie Presse zur Ausbildung und Feststellung der dem Volke zukommenden Rechte dient, so beklagenswerth ist es, wenn sie zu rein persönlichen Zwecken, um die Ehre Anderer anzutasten, gemißbraucht wird.

Herr Amtmann Heine hält mich nach seiner Veröffentlichung in Nr. 305 des Halle'schen Couriers des Vertrauens derjenigen, welche mich zum Abgeordneten des Provinzial-Landtages erwählt haben, für unwürdig, weil ich die Kühnheit gehabt, mich ihm gegenüber des Einwandes der Verjährung zu bedienen.

Die Thatsache ist insofern wahr, als mein Anwalt den Einwand aufgestellt hat. Nachdem ich nämlich Herrn Amtmann Heine wegen einer im vorigen Jahre entstandenen Forderung verklagt hatte, trat er mit der Behauptung hervor, daß er vor 12 Jahren bei dem Verkaufe meines Gutes zu Käthe thätig gewesen sei, und daß ich ihm dafür 2 Wispel Hafer versprochen habe.

Ich mußte über die ungegründete Anforderung um so mehr erstaunen, als ich Herrn v. Heine für seine wenigen Bemühungen das bedeutende Honorar von 100 Louisd'or gezahlt hatte, eine Summe, für welche mancher redliche Beamte dem Vaterlande ein ganzes Jahr und mehr seine ganze Thätigkeit widmen muß.

Wenn nun mein Anwalt in jener, längst der Vergessenheit anheim gefallenen Angelegenheit den Einwand der Verjährung aufgestellt hat, um mich vielleicht einer Eidesleistung zu überheben, so kann ich jedem Unbefangenen die Beurtheilung überlassen, ob das Geschehene mich des Vertrauens, mit welchem die Bewohner der Mansfelder Kreise mich beehrt haben, unwerth macht.

Höhnstedt, den 3. Januar 1849.

Dorenberg.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

## Die Kohlen-Anfuhr

nach den gewerkschaftlichen Formplänen in der Halle und auf dem Holzplage soll auf nächsten Sonnabend den 6. Januar Nachmittags um 3 Uhr im Gasthose zum goldenen Herz an den Mindestfordernden verbungen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind auch zuvor einzusehen bei

Friedr. Bolke,  
Mittelstraße Nr. 135.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Weidenplan, sondern Breitenstraße Nr. 1240 wohne.  
Wilhelmine Klee.

Mehrere Augenzeugen dringen auf sofortige Auslieferung des am Sylvester auf der Stumsdorfer Restauration wahrscheinlich mit Absicht vertauschten Mantels, widrigenfalls ein Mehreres.

Bei den Kohlenwerken des Ritterguts Döllnitz ist noch Vorrath von Kohlensteinen vorhanden. Dieselben werden noch zu dem zeitigeren wohlfeilen Preise verkauft, pro 1000 Stück 1 R<sup>th</sup> 13 S<sup>g</sup>. Die Größe der Steine ist 92 Kubikzoll.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, ist an ruhige Miether zu vermieten gr. Ulrichsstr. Nr. 70.

Einen gutgenährten 4jährigen Bullen zur Fortzucht, auch zum Schlachten geeignet, verkauft der Gutsbesitzer Pitische in Cönnern a/S.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Am 30. December v. J. starb unser guter Sohn Karl in seinem 15. Lebensjahre an Unterleibs-entzündung. Schmerzlich war sein Tod, aber noch viel schmerzlicher ist die Wunde, welche uns durch seinen Tod geschlagen ward. Diese Anzeige widmen wir allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Höhnstedt, d. 3. Januar 1849.

Karl Schmidt,  
nebst Frau und Kindern.

Bei meiner Abreise von Salzmünde nach Bitterfeld sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Den 3. Januar 1849.

Christoph Schmidt.

**Deutschland.**

**Berlin, d. 3. Jan.** An die Königl. General-Kommando ist in Betreff der Betheiligung der Armee bei den bevorstehenden Wahlen nachstehende Verfügung erlassen worden:

Durch die in Abschrift beifolgende Verfügung vom 13ten d. M. sind die Königlichen Regierungen mit näherer Anweisung darüber versehen worden, wie bei Aufstellung der Wählerlisten zu verfahren sein wird, um bei den bevorstehenden Wahlen zu dem im Februar k. J. zusammentretenden Kammer den aktiven Militairpersonen nach Maßgabe der Wahlgesetze vom 6ten d. M. die Ausübung des Wahlrechts zu sichern.

In Betreff des stehenden Heeres ist hierbei davon ausgegangen, daß für die einzelnen Theile desselben der Garnisonort den Wohnort bildet, und daß ein zeitweises Verlassen des Garnisonorts eine Aenderung des Wohnorts nicht in sich schließt, insofern nicht eine Veränderung der Garnison damit verbunden ist. Eine Garnison-Veränderung hat nun aber in der jüngsten Zeit bei den größeren Truppentheilen des stehenden Heeres, außer bei dem 1sten Jäger-Bataillon, dem 2ten Bataillon des 18ten Infanterie-Regiments, dem 2ten und Füsilier-Bataillon des ersten, so wie dem zweiten und Füsilier-Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments nicht stattgefunden.

Mithin sind bei allen anderen Truppentheilen des stehenden Heeres, welche beim Eintritt der Wahlen sich in ihren Garnisonen befinden, alle dazu gehörende Militairpersonen, welchen das aktive Wahlrecht gesetzlich zusteht, zur Ausübung jenes Rechts befugt, insofern sie zu dieser Zeit mindestens seit sechs Monaten dem betreffenden Truppentheile angehört haben, wobei es darauf, ob und wie lange der Truppentheile vom Garnisonort abwesend gewesen ist, nicht ankommt.

Bei denjenigen Truppentheilen des stehenden Heeres aber, welche beim Eintritt der Wahlen sich nicht in ihren Garnisonen befinden, können die dazu gehörenden Militairpersonen, denen sonst das aktive Wahlrecht gesetzlich zustehen würde, dieses Recht nur dann ausüben, wenn der Truppentheile seit mindestens sechs Monaten an einem und demselben Orte sein Standquartier hat, und sie seit jener Zeit dem Truppentheile angehören. In diesem Falle wird das Wahlrecht am Orte des Standquartiers ausübt.

Bei den übrigen Truppentheilen, einschließlich der im Auslande stehenden Truppen, kann die Ausübung des aktiven Wahlrechts nicht stattfinden, insbesondere also auch nicht bei den obgenannten Truppentheilen, welche nach dem 22. Juli d. J. ihre Garnisonen geändert haben. Jedoch versteht es sich von selbst, daß, wenn bei den einzelnen Truppentheilen Personen, denen das aktive Wahlrecht zusteht, während der letzten sechs Monate in Dienst getreten sind, ohne dadurch ihren bisherigen Wohnort oder Aufenthalt verändert zu haben, diese Personen das Wahlrecht ausüben können, wenn sie beim Eintritt der Wahlen an dem Orte, wo sie sich alsdann befinden, seit sechs Monaten sich aufgehalten haben.

Was die jetzt im Dienste befindlichen Landwehr-Bataillone betrifft, so werden die Mannschaften nur dann, wenn sie beim Eintritt der Wahlen in die Heimath zurückgekehrt sind, das aktive Wahlrecht ausüben können. Es läßt sich indes erwarten, daß die Verhältnisse gestatten werden, bis dahin den größten Theil der jetzt zusammengezogenen Landwehr-Bataillone in die Heimath zu entlassen. Auch ist bei den eintretenden Dislocationen auf die Rückkehr der einzelnen Truppentheile des stehenden Heeres in ihre Garnisonen möglichst Bedacht zu nehmen, insofern die dabei in Betracht kommenden militairischen Interessen es gestatten.

Uebrigens wird Einem Königlich Hochlöblichen General-Kommando nicht entgangen sein, daß nach dem Wahlgesetz für die zweite Kammer bei Bestimmung der Zahl der zu wählenden Wahlmänner und bei der Abgrenzung der Wahlbezirke es nur auf die Seelenzahl, nicht aber auf die größere oder geringere Anzahl von Urwählern ankommt. Deshalb werden die Befehlshaber den betr. Civil-Behörden zum Zweck dieser Berechnung die Stärke der einzelnen Truppentheile ohne Rücksicht auf die größere oder geringere Anzahl der unter den Mannschaften befindlichen in die Wählerlisten aufzunehmenden Urwähler anzugeben haben.

Auch wird darauf gehalten werden müssen, daß an den Wahltagen die zur Theilnahme an der Wahl berechtigten Personen behufs der Ausübung ihres Wahlrechts vom Dienste dispensirt werden.

Hiernach stelle ich Einem Königlich Hochlöblichen General-Kommando die weitere Verfügung an die Worldämtern untergebenen Truppentheile und Militair-Behörden ergebenst anheim.

Berlin, den 20. December 1848

Der Kriegs-Minister. (gez.) von Strotha.

An Ein Königl. Hochlöbl. General-Kommando  
des 2c. Armee-Corps zu R. N.

Es ist von mehreren Orten zur Sprache gebracht worden, daß die Offiziere und Soldaten des stehenden Heeres und der Landwehr, insofern die Truppentheile, zu welchen sie gehören, in der letzten Zeit ihre Garnison gewechselt haben, resp. zusammenberufen worden und in eine andere Gegend marschirt sind, wegen Mangels der im Artikel 2. der Wahlgesetze vom 6ten d. M. vorgeschriebenen Bedingung des sechsmonatlichen Wohnsitzes oder Aufenthalts in der betreffenden Gemeinde ihres Stimmrechts als Urwähler bei den bevorstehenden Wahlen verlustig gehen würden. Dieser Verlust ist allerdings insofern unvermeidlich, als nicht bis zum Eintritt der Wahlen die betreffenden Truppentheile in ihre frühere Garnison zurückgekehrt, beziehungsweise die betreffenden Landwehrleute in ihre Heimath entlassen worden sein sollten. Im letzteren Falle wurde jedoch der vorübergehende Wechsel des Aufenthalts, welchen die Einziehung zur Landwehr und ein zeitweises Verlassen der Garnison (gleichviel, ob dies von längerer oder kürzerer Dauer gewesen) herbeigeführt haben, als eine die Ausübung des Wahlrechts aufschließende Unterbrechung des sonst begründeten sechsmonatlichen Wohnsitzes oder Aufenthaltes nicht zu betrachten sein.

Wenn nun namentlich von einem großen Theil der zusammengezogenen Landwehr zu erwarten steht, daß die Entlassung derselben vor dem Eintritt der Wahlen werde erfolgen können, so ist hierauf nach Maßgabe des oben ausgeprochenen Grundsatzes bei der Aufstellung der Wählerlisten Rücksicht zu nehmen.

Die Königliche Regierung hat hiernach die Landräthe und Orts-Behörden mit Anweisung zu versehen.

Berlin, den 13. December 1848.

Der Minister des Innern.

Der Kriegs-Minister.

(gez.) von Mantuffel.

(gez.) von Strotha.

An sämtliche Königliche Regierungen.

**Constitutioneller Club.**

Sitzung vom 30. December.

Die Sitzung begann mit der Wahl eines neuen Vorstandes für das nächste Vierteljahr, welcher hiernach aus folgenden 12 Personen: Dr. Eckstein, Barnison, Jacob, Dr. Wolf, Friedrich L., Dr. Hase, Dr. Thiele, Frisch, Gödecke, Gärtner, Ulrici und Köner zusammengesezt ist. — Der constitutionelle Club zu Frankenhäusen, der sich auf Grund unseres Statutes gebildet hat, zeigt durch ein Schreiben seine Constitution und den Anschluß an den unfrigen an.

Es erfolgte hierauf die Mittheilung der zur Wahl der Abgeordneten für die Stadt Halle festgesetzten Wahlbezirke, wozu Herr Stadtrath Gärtner noch nähere Erläuterungen hinzusetzte. Dr. Eckstein machte zur Charakteristik der verschiedenen Wünsche und Partei-Maßnahmen in Bezug auf die bevorstehende Wahl die Versammlung mit einem Rundschreiben des demokratischen Centralausschusses für die Provinz Schlesien bekannt, so wie daß zu dem Zwecke, um solchen etwa auch in unserer Nähe auftauchenden Bestrebungen entgegenzuwirken, sich bereits ein Wahlcomité für den Regierungsbezirk Merseburg gebildet habe. Professor Ulrici wünscht, daß auch von Seiten der Clubs ein Wahlmanifest durch den Druck veröffentlicht werde. Herr von Holleufer hält dafür, daß das bereits gebildete Wahlcomité sich die Verbreitung solcher populären Schriften schon angelegen sein lassen werde. Das Wahlcomité sei besonders deshalb zusammengetreten, weil es im Lande für die künftigen Wahlen nur zwei Parteien gebe, eine solche, die sich auf den Grund der Verfassung vom 5. December stelle, eine andere, die diese Verfassung nicht als zu Recht bestehend anerkenne. Das Wahlcomité werde dahin wirken, daß nur Männer gewählt würden, welche sich auf den Rechtsboden der neuen Verfassung stellten und dieselbe so lange als verbindlich anerkennen, als nicht auf dem in der Constitution selbst angegebenen Wege eine Aenderung herbeigeführt worden wäre. Dr. Thiele giebt näheren Aufschluß über die Act, wie die Zusammensetzung des Wahlcomité's erfolgt sei. Herr Gärtner glaubt gegen die Behauptung v. Holleufers protestiren zu müssen, als ob es jetzt nur zwei Parteien in dem von dem Redner angegebenen Sinne gebe. Im Grunde würden sich alle Parteien auf die Verfassung des 5. December stützen, und nur darin werde verschiedene Meinung herrschen, in welcher Weise man diese Verfassung auszubilden habe. v. Holleufer glaubt dies durch das Gerücht widerlegen zu können, daß der neugebildete Wahlverein die Verfassung nicht unbedingt anerkennen wolle, so daß, abgesehen von anderen Orten, auch in unserer Provinz diese Spaltung zweier Parteien existire. Herr v. Bassewitz ist der Meinung, daß nicht bloß in der großen Masse, sondern auch sehr wohl unter Gebildeten sich Zweifel über die formelle Rechtsgültigkeit der geschehenen Revolution erheben könnten. Deshalb aber sei es nothwendig gewesen, daß alle die, welche sich auf den Boden der neuen Verfassung stellten, und es wünschten, daß nicht noch einmal der Staat in den Zustand der vereinbarenden Versammlung zurückgeführt

werde, sich der andern Partei gegenüber zu einer compacten Majorität sich vereinigen. Dr. Hase verlangt, daß jedenfalls der Club selbst sich gleich von vornherein in eine bestimmte Stellung zu den Wahlen setze, um so mehr, als dem Vernehmen nach auch Mitglieder des Clubs dem neugebildeten Wahlvereine angehörten, und man nicht ohne Weiteres einem Wahlcomité sich anschließen könne, das völlig ohne Zuthun und Befragen des Clubs entstanden sei. Es möge deshalb durch einen Beschluß das nachgeholt werden, was vielleicht besser der Bildung des Wahlcomité's vorausgegangen wäre. Dr. v. Holleufer erinnert, daß man sich nicht wohl auf Verhandlungen mit den bestehenden Vereinen im Voraus habe einlassen können, weil man schwerlich eine Vereinigung verschieden Gesinnter dann erreicht haben würde, und weil man sonst in das Comité die Spitzen der Parteien herbei bekommen haben würde, die man gerade habe vermeiden wollen; überdem sei das Comité nicht bloß für die Stadt Halle, sondern für den ganzen Regierungsbezirk Merseburg zusammengetreten, so daß die politischen Vereine der Stadt nicht wohl hätten entscheiden können. Dennoch beschloß man in einer am 3. Januar im Verein mit dem Club des

Saalkreises auf der Weintraube abzuhaltenden gemeinschaftlichen Versammlung, zu welchem auch eine ausdrückliche Einladung ergangen war, ein gemeinschaftliches Wahlmanifest zu erlassen.

Dr. Hase stellte noch den Antrag, auch den Centralausschuß der constitutionellen Vereine der Provinz Sachsen zu einer Aeußerung in dieser Angelegenheit zu veranlassen. Herr v. Holleufer hält dafür, daß damit nicht viel effectuirt werden werde, da die Clubs, die damals zusammengetreten, jetzt in sehr verschiedener Richtung auseinander gegangen, auch in den Clubs selbst die Meinungen sich noch in neuerer Zeit anders gestaltet hätten, als ehemals. Dr. Hase hält dagegen gerade eine Berufung dieses Centralausschusses für wünschenswerth, um über die Verhältnisse derselben in Klarheit zu kommen und eine Uebersicht über die politische Stellung der Vereine zu erhalten. Es wird beschlossen, ein Schreiben mit diesem Antrag an den Vorstand des Centralausschusses zu richten.

Sichtlich der Protocoll-Extracte kam man überein, dieselben künftighin nicht mehr an das Constitutionelle Bürgerblatt, sondern wieder an dem Halle'schen Courier zum Abdruck einzusenden. Dr. Hase.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Sämmtliche Schulzen im Saalkreise sind von mir zu einer Conferenz auf **Montag den 8. Januar, Vormittags 10 Uhr in der Weintraube zu Siebichenstein** convocirt, in welcher ich mit denselben die Wahlorte, die Wahllokale und die Wahlcommissarien für die

am 22. d. Mts.

stattfindenden Wahlen feststellen, auch die Schulzen über ihr Verhalten in Beziehung auf die Wahlen näher instruiren werde. Jeder Einsasse des Saalkreises ist hierdurch eingeladen, dieser Conferenz beizuwohnen, in welcher ich auch Reclamationen gegen die Urwählerlisten entgegen nehmen werde.

Halle, am 2. Januar 1849.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassowik.

Mein in der langen Gasse zu Förbig gelegenes Haus, mit einem darauf ruhenden frequenten Material-Geschäft, soll von mir sofort aus freier Hand verkauft oder auch auf beliebige Zeit verpachtet werden. Hierauf Reflectirende mögen sich bei mir selbst melden. Amalie Klanert.

Zum meistbietenden Verkaufe von  
1) circa 100 Reißhocken im Bergholzschlage

stehend,  
" 15 desgleichen in der Abbatissina stehend,

und demnächst von  
circa 70 Schock Kleingebindreife

ebendasselbst stehend,  
steht Termin an auf:  
Dienstag den 9. Januar k. J.,  
früh 10 Uhr,

2) circa 6 Stück eichenen Ruhstücken,  
circa 100 Stück Eichen auf dem Stamme im Bergholzschlage,

steht Termin auf:  
Mittwoch den 10. Januar k. J.,  
früh 10 Uhr,

beide Tage auf dem Holzschlage im Bergholz, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die zur Auction kommenden Hölzer auf Erfordern von dem Hrn. Förster Hausius zu Petersberg in den letzten 3 Tagen vor der Auction vorgezeigt werden.

Zöckeritz, den 30. Decbr. 1848.

Der Königliche Oberförster  
v. Schük.

Durch das am 30. December 1848 erfolgte Ableben des  
Land- und Stadtgerichts-Raths Wahn verliert das unterzeichnete Kollegium einen

Mitarbeiter, dessen Treue und Eifer in Erfüllung seiner Pflichten eine dreißigjährige Amtsführung bewährt, dessen offene Redlichkeit, milde Freundlichkeit und stille Anspruchslosigkeit ihn seinen Mitarbeitern so lieb, seinen Verlust um so schmerzlicher gemacht hat! Sein Gedächtniß bleibt in Ehren.

Das Kollegium des Land- und Stadtgerichts zu Halle.

### Bekanntmachung.

## 5 Thaler Belohnung.

Am Nachmittag des 27. v. Mts. zwischen 4 und 5 Uhr ist aus dem Verkaufslocale eines hiesigen Kaufmanns ein Stück russisch grün Tuch, 23 $\frac{1}{2}$  Berliner Elle enthaltend,  $\frac{10}{8}$  breit und circa 44 Pf werth, wahrscheinlich am Schauende mit Goldbuchstaben bezeichnet und in einer grauleinernen Tuchkappe befindlich, entwendet worden.

Es wird vor dem Ankaufe dieses Tuches gewarnt, um Anzeige des Thäters oder des Verbleibes des Tuches gebeten und bemerkt, daß der Bestohlene obige Summe Demjenigen als Belohnung versprochen, der ihm zu dem Besitze des entwendeten Tuches wieder verhilft.

Zeitz, den 3. Januar 1849.

Königl. Preuss. Inquisitoriat.  
G. Lange.

In unserm Verlage ist erschienen:

## Mittelhochdeutsches Wörterbuch

aus dem Nachlasse

von

**Georg Friedrich Benecke,**

herausgegeben und bearbeitet

von

**Dr. Wilhelm Müller,**

a. o. Prof. in Göttingen.

Erster Band, zweite Lieferung.

Bogen 17—32. Briste—Gihe.

Lexicon-Octav. geheftet. Preis: 1 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig, Decbr. 1848

Weidmann'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

**Pfeiffer (L.),**

**Monographia Helicorum viventium.** Sistens descriptiones systematicas et criticas omnium hujus familiae generum et specierum hodie cognitarum.

Erster Band.

Gr. 8. Geh. 4 Thlr.

Mit dem so eben ausgegebenen dritten Hefte ist der erste Band dieses Werks **vollständig**; der zweite Band wird in kurzen Zwischenräumen folgen.

Leipzig, im Februar 1848.

**J. A. Brockhaus.**

### Wagen-Verloosung.

Berantlast durch die öftern Anfragen: wie weit es mit unserer Verloosung sei, so wie durch die Befürchtung Vieler, eben diese Verloosung sei ungesetzlich, da dieselbe sich doch bis jetzt der Befürwortung eines Wohlthätigen Magistrats allhier nicht zu erfreuen habe, sehen wir uns genöthigt, dem geehrten Publikum folgende Aufschlüsse über den Stand der Sache zu geben, wodurch wir auch zugleich unser, dem hiesigen Wohlthät. Magistrat gegebenes Versprechen lösen, diese Sache, so bald uns Wohlthät. keine triftigen Gründe aufstellen kann, welche Wohlthät. den selbst bestimmen, unsere Verloosung nicht zu befürworten, sondern derselben vielmehr hindernd in den Weg zu treten, dem allgemeinen Urtheile des Publikums anheim zu stellen.

Wohl war es vorauszusehen, daß diese Verloosung, bloß unter der frühern Betheiligung von drei unserer Mitmeister als einseitig, und nicht die Interessen der gesammten Innungsge nossen befriedigend, zurückgewiesen werden könnte. Als jedoch wir sämmtlichen Mitglieder des hiesigen Sattlergewerks mit Ausnahme von zwei, unsern Beitritt nach reiflicher Ueberlegung der Nothwendigkeit für uns, und aller bei Fertigstellung unserer Waaren Betheiligten (was gewiß eine große Anzahl der hiesigen Handwerker betrifft), erklärt und diese Betheiligung Einem Wohlthätigen Magistrat durch eine gemeinschaftliche Bittschrift angezeigt, und die gütige Unterstützung dieser Verloosung bei dem Hohen Ministerium als eine, durch die Zeitumstände gebotene und gewiß für einen großen Theil des hiesigen Publikums wohlthätige Unternehmung recht dringend an das Herz gelegt hatten, erwarteten wir um so weniger eine abschlägliche oder ausweichende Antwort von Einem Wohlthät. Magistrat, als es in dem Ministerial-Rescript vom 2. August 1818 ausdrücklich heißt, daß alle betreffenden Behörden, also auch der Wohlthät. Magistrat zu Halle, angewiesen sind: Verloosungen von Waaren, denen höhere Motive, als der Nutzen oder die Arbeitslosigkeit eines Einzelnen zu Grunde liegen, zu unterstützen. Da nun gewiß jeder Unbefangene auf den ersten Blick erkennen muß, daß bei unserm Gewerbe, besonders beim Wagenbau, eine sehr große Anzahl anderer Professionisten so betheilt sind, daß derselbe ihr Hauptnahrungszweig ist, daß es aber für uns unmöglich sein muß bei jetzigen Zeiten, auf dem gewöhnlichen Wege so viel Absatz zu erhalten, um uns und alle dabei betheiligten Arbeiter zu beschäftigen, da es ferner die heiligste Verpflichtung eines Wohlthät. Magistrats ist, für das Wohl der Bürger auf jede mögliche Art zu sorgen, und dieses doch gewiß dadurch geschieht, daß Wohlthät. den Bürgern die Mittel und Wege zu Erlangung von Arbeit erleichtert, und dieselben dabei nach allen Kräften unterstützt, da es ferner nicht als behindernde Ursache angenommen werden kann, wenn sich der gesetzlich erlaubten Unternehmung eines ganzen Gewerbes zwei Mitglieder, aus wer weiß was für Gründen, entgegengetreten, da es ferner bekannt ist, daß die Behörden anderer Städte, z. B. der Magistrat der Stadt Magdeburg, aus freiem Antrieb eine ähnliche Verloosung sogar mit einem Vorschuss von 2000 Rthlr. unterstützen; da auch der Verloosung, welche die hiesigen Tischlermeister veranstalteten, nichts konnte in Weg gelegt werden, und da uns endlich selbst die triftigen Gründe, welche unserer Verloosung im Wege stehen, von Einem Wohlthät. Magistrat noch nicht haben mitgeteilt werden können, so drängt sich gewiß bei jedem der Gedanke auf, daß bloß eine einseitige, und wie es uns scheint nicht richtige Gesetzauslegung von Seiten E. W. Magistrats der einzige Grund ist, welcher unserm Unternehmen feindlich in den Weg tritt.

Bis jetzt ist uns nun noch kein Bescheid von Einem Hohen Ministerium auf unser gemeinschaftliches Gesuch zugekommen, sollte er aber so ausfallen, daß wir unser Unternehmen

nicht ausführen könnten, so wird gewiß Jeder leicht erkennen, an wem die Schuld liegt, es wird Jeder beurtheilen können, wer es verhindert hat, daß zahlreiche Familien dieser Stadt nicht wie sonst durch uns Beschäftigung, zumal in diesem nahrungslosen Winter, erhalten. Obgleich wir selbst noch nicht zweifeln, E. H. Ministerium werde gerecht sein, und uns eine befriedigende Antwort ertheilen, so könnte diese Zuversicht doch getäuscht werden, wenn E. H. Ministerium den hiesigen Wohlthät. Magistrat befragt, ob diese Verloosung nothwendig sei oder nicht, und Wohlthät. aus bloßer Consequenz seiner frühern Schritte mit nein antwortete. Wie dem nun auch sei, und wie es ausfallen möge, Jeder wird einsehen, daß wir alles Mögliche gethan haben, und noch thun werden, um durch diese Unternehmung uns und sehr vielen von unsern Mitbürgern die jetzigen drückenden Zeiten weniger fühlbar zu machen. Mögen daher die dabei Betheiligten uns entschuldigen, daß wir die Verloosung nicht am 18. December 1818 ausführen konnten, da wir bloß durch die Nichtunterstützung unseres Unternehmens von Seiten E. W. Magistrats daran behindert worden sind.

Halle, d. 3. Januar 1819.

### Das Sattler-Gewerk.

#### An die „mehreren Bauern des Bitterfelder Kreises“ in Nr. 302 des vorjährigen Jahres dieses Blattes.

Dank, herzlichen Dank Euch, Ihr wackeren Leute, für Euer treffliches Schreiben an die Delitzscher Bürger. Euch gebührt die offene Anerkennung des Kreises, denn Ihr brachtet zuerst das dumpfe Schweigen, und habt dadurch einen großen Theil der Stadt- und Landbewohner beschämt. Unerklärlich ist es in der That, daß der ruhigere, der besonnere Theil der Kreiseinwohner so lange schweigen kann, obschon es so unendlich Vieles und Wichtiges zu sprechen und zu besprechen giebt. — Hildenhagen — eine Zeit lang der Mann des Kreises — hat unzweifelhaft die ihm gewordene Aufgabe nicht gelöst; er verlor das Vertrauen des größern Theiles der Urwähler des Kreises von der Zeit ab, als er es für rathsam fand, sich mit einzelnen radikalen Schreibern des Kreises in Privat-Correspondenzen einzulassen, deren Berichten über die Stimmung des Kreises und über die Ergebnisse der abgehaltenen Versammlungen allein Glauben zu schenken und die mahnende Stimme des ruhigen und bei weitem größten Theils der Kreiseinwohner zu überhören; er verlor alle Sympathien der Mehrheit der Kreiseinwohner, als er offenbar begann, der Stimme seines politischen Freundes Schulze (Delitzsch) und dessen radikalen Gesinnungsanossen zu folgen, dabei aber seine eigene Selbstständigkeit in der unbefangenen Beurtheilung seines Mandats und dessen, was dem Kreise, dem ganzen Lande Noth that, einbüßte; er wurde endlich im Kreise vielfach und öffentlich getadelt, als er durch sein Verharren in der Unruhen-Fraktion und durch seine Zustimmung zu dem Steuer-Verweigerungs-Beschlusse den Boden der Revolution betrat. — Dies sind Thatfachen, die in dem Kreise hinlänglich bekannt sind, die lauter und wahrer, als die Lobhudeleien Einzöner, sprechen.

In Bezug auf den gewesenen Abgeordneten des Delitzscher Kreises, den durchaus radikalen Assessor Schulze, kann man gleichfalls nur Euren Ansichten und Aussprüchen beipflichten. Herr Schulze hat sich durch das Jagdgesetz, durch sein Klobiges, ihn selbst am meisten entehrendes Gleichniß der banquerottten Hundlungsfirma mit der Krone, durch sein Verharren bei des Unruh Genossen, durch seine Beitritts-Erklärung zu dem Steuer-Verweigerungs-Beschlusse, durch sein theatralisches Benehmen im Milenz-Saale, wofür er je-

doch die Probe schuldig geblieben, durch sein mündliches und schriftliches Handeln und Wirken gegen die neueren und neuesten Schritte der Krone, welches durch das sophistische Raisonnement desselben in Nr. 51 des Delitzscher Kreisblattes vollständig bewiesen wird, im Lande so allgemein verhaßt gemacht, daß sein Name in dieser Beziehung allerdings wohl unsterblich werden wird. —

Ihr braven Bauern habt daher vollkommen Recht, wenn Ihr den Herren Delitzschern anrathet, zunächst und vor Allem ihre eigene Thür zu fegen; fahret fort, der Wahrheit und dem Rechte auch fernerhin so energisch das Wort zu reden, und hütet Euch hauptsächlich bei Gelegenheit der nahe bevorstehenden Wahlen vor den gleisnerischen Worten und Thaten Derer, von denen Ihr wisst und erkennen gelernt habt, daß sie Euer Bestes und die allgemeinen Interessen des Vaterlandes entweder nicht wahren und fördern können, oder nicht wahren und fördern wollen.

Einer, der zur Mehrheit der ruhigen Kreisbewohner gehört.

Mehrere achtbare Einwohner unserer Stadt sind zu einem Wahlverein zusammengetreten, der sich die Aufgabe gestellt hat, dahin zu wirken, daß die bevorstehenden Wahlen für beide Kammern auf Männer ihrer Gesinnung fallen. Sie haben zu dem Ende ein Programm entworfen und ihre Gesinnungsgenossen aufgefordert, sich ihrem Vereine anzuschließen.

Indem ich mir die Prüfung dieses Programms in seinen einzelnen Paragraphen vorbehalte, fühle ich mich in meinem Gewissen gedrungen, heute, wo der Verein seine erste Zusammenkunft halten wird, auf einen Punkt aufmerksam zu machen, der ganz darin übergegangen ist, den ich aber geradezu für den bedeutendsten halte.

Es können nämlich meines Erachtens dem Vaterlande gegenwärtig nur solche Deputirte frommen, welche die vom Könige gegebene freisinnige Verfassung vom 5. Decbr. als zu Recht bestehend anerkennen und deren Abänderung nur auf dem Wege der Gesetzgebung nach §. 112 der Verfassungs-Urkunde für zulässig erachten. Denn nur sie werden allen Bestrebungen entgegenzutreten, die darauf gerichtet sind, uns wieder in die früheren Zustände der Unsicherheit und Anarchie zurückzuführen. Jeder wahre Patriot denkt mit Kummer an die Zeit, wo die National-Versammlung eine Verfassung mit der Krone vereinbaren sollte und statt dessen durch den schleppenden Gang ihrer Verhandlungen, durch den verkehrten Sinn und Geist, worin sie ihre Beschlüsse faßte, durch die verkehrte Stellung, welche sie zur Regierung einnahm, das Vaterland an den Rand des Verderbens brachte. Der war etwa das Unheil, welches uns und ganz Deutschland daraus erwuchs, nicht von so erschreckender Bedeutung? Aus allen Verhältnissen war das Vertrauen gewichen, Handel und Gewerbe geriethen in's Stocken, die Course aller geldwerthen Papiere sanken, das Eigenthum wurde entwerthet, der Credit schwand; dazu schienen alle Bande, die sonst ein Volk an sein Regentenhaus knüpfen, gelockert, selbst die Disciplin und die Kraft des Heeres galt für bedroht, und die Stellung Preußens zu Deutschland war wirklich gefährdet. Nur der Entschluß des Königs, eine Verfassung zu geben, mit deren materiellem Gehalte auch die Freisinnigsten unter den constitutionell Gesinnten zufrieden sein müssen, hat das Vaterland gerettet, und eben deshalb halte ich es jetzt für die heiligste Pflicht jedes wahren Patrioten, sich bei der Wahl eines Deputirten zu vergewissern, ob derselbe die gegebene Verfassung als bindend anerkennt und dieses Anerkenntniß offen und unbedingt auszusprechen bereit ist.

Der Wahlverein hat diese bereitwillige Offenheit nicht; er bewahrt vielmehr über seine Stellung zu dieser Frage ein rücksichtsvolles Stillschweigen, indem er sie weder in seinem Programm, noch in seinem Aufrufe vom 1. Jan. 1849 (vgl. Beil. zu Nr. 1. des Cour.) berührt, obgleich an beiden Orten um so eher Veranlassung dazu gewesen wäre, je entschiedener das Wahlcomité für den Regierungsbezirk Merseburg darauf eingegangen ist.

So muß ich denn vor diesem Stillschweigen warnen, zumal der Verein in seinem Aufrufe schließlich erwähnt, daß er sich an die mit ihm auf gleicher Basis stehenden Vereine für volksthümliche Wahlen in Berlin und Magdeburg angeschlossen habe; denn gerade diese Vereine sind es, die nicht bloß gänzlich ignoriren, daß der König die Vereinbarung redlich gewollt, daß aber die Nationalversammlung eine solche unmaßlich gemacht hat, indem sie sich in ihrer Majorität fortbauern als eine constituirende Versammlung, die der Krone eine Verfassung vorzuschreiben hätte, betrachtet, sondern die es auch unverholen aussprechen, daß die Verleihung der Verfassung vom 5. Dec. ein revolutionärer Act des gegenwärtigen Ministeriums und daß es eben deshalb die Pflicht der zu wählenden Volksvertreter sei, diese Verfassung bei Seite zu schieben und sich wieder auf den früheren Boden der Vereinbarung mit der Krone zu stellen. Das liegt sowohl in dem Wahlprogramm, das unter dem 17. December des vorigen Jahres von dem Central-Comité für volksthümliche Wahlen im Preussischen Staate ausgegangen ist und sich bereits in den Händen mehrerer geehrten Mitbürger befindet, als auch in einer Ansprache desselben Comité's an die Wähler (Nr. 2.), in der es als erste und wichtigste Forderung aufgestellt ist, „daß sie die einseitige Verleihung der Verfassung als einen ungeseglichen Act des Ministeriums Brandenburg erklären, daß sie sich gegen alle Folgen verwahren, die aus diesem Acte erwachsen können, und daß sie ihre Aufgabe dahin erfassen und feststellen, das unterbrochene Werk der Vereinbarung mit dem Könige fortzusetzen.“ Das Berliner Central-Comité spricht es also ganz entschieden aus, daß es nur solche Männer zu Volksvertretern erwählt wissen will, welche die gegebene Verfassung zu verwerten und dadurch das Vaterland in die frühere unselbige Lage zurückzubringen entschlossen sind, während unser Hallischer Wahlverein, obwohl er erklärt, sich an jenes Comité anzuschließen und mit ihm auf derselben Basis zu stehen, kein Wort davon fallen läßt.

Bei dieser Lage der Sache ist nur ein doppelter Fall möglich. Entweder die Mitglieder des Wahlvereins haben das Programm ihrer Berliner Collegen und deren Ansprachen nicht gekannt, oder sie haben mit Rücksicht auf die öffentliche Stimmung in unsrer Stadt oder aus irgend einem andern politischen Grunde absichtlich verschwiegen, was jene als erste und wichtigste Forderung an ihre Deputirten aufstellen.

Mitbürger! Ich mag nicht entscheiden, ich will Keinen weder einer Uebereilung, noch einer Perfidie zeihen, aber durchdrungen von der Wichtigkeit der Stellung, welche gerade unsere Stadt in dem bevorstehenden Wahlkampfe einnehmen wird, bitte und beschwöre ich Alle, die sich beim Wahlvereine betheiligen wollen, den von mir hervorgehobenen Punkt als den wichtigsten gleich heute zur Sprache zu bringen und von dem Vorstande eine offene rücksichtslose Erklärung darüber zu fordern.

Halle, den 5. Januar 1849.

Dr. H. Niemeyer.